



Vorfreude auf das zweite Bürgerkonzert

LÖHNE-OBERNBECK (WB). Die Adventskonzerte der Kantorei Obernbeck und der Jugendchor haben eine große Fangemeinde in der Region. Nach dem Erfolg des diesjährigen Konzertes und aufgrund vieler Nachfragen wird das Werk „Stella Natalis – Stern der Geburt“ von Sir Karl Jenkins noch mal aufgeführt.

Am Sonntag, 11. Januar, um 17 Uhr knüpft die Kantorei in der Christuskirche Obernbeck an das Format des Bürgerkonzertes an, das im Herbst mit dem Löhner Bürgerpreis ausgezeichnet worden ist. Mit der Musik von Karl Jenkins öffnet sie ein Fenster zu dem weltumspannenden, Kulturen und Religionen übergreifenden Geist der Weihnacht.

„Diese innere Weite brauchen wir heute, darum wollen wir mit dem Format des Bürgerkonzertes Menschen eine niedrigschwellige Möglichkeit zum Besuch eines solchen Konzertes geben“, sagt Elvira Haake. Die Kirchenmusikdirektorin möchte allen Bürgern aus Löhne und der Region den Zugang öffnen, unabhängig von Alter, Religion, Herkunft und finanziellen Möglichkeiten.

Ein Höhepunkt des Konzertes ist der solistische Part der Trompete. Erfreulicherweise wird der belgische Star-Trompeter Jeroen Berwaerts wieder diesen Part übernehmen. Gerade die Duette zwischen seiner Trompete und der Sopranstimme von Milica Milic, Solistin an der Berliner Oper, werden Glanzpunkte dieses Konzertes sein.

Danach soll es wieder Gelegenheit zum gemeinsamen Imbiss im Gemeindehaus geben. Planungen dazu laufen unter Einbindung von Schülern der Bertolt-Brecht-Gesamtschule und der Johanniter Ordenshäuser. Damit der Eintritt frei ist, wird das Bürgerkonzert über Sponsoren finanziert. Spenden nimmt der Förderkreis Kirchenmusik entgegen. Ansprechpartnerin ist Elvira Haake unter Telefon 01511/6061384.

Versuchter Einbruch in Restaurant

LÖHNE (WB). Vermutlich, um dort einzudringen, haben bislang unbekannte Täter am Montag gegen 1.30 Uhr die Eingangstür eines Restaurants an der Wilhelm-Busch-Straße beschädigt. Im Anschluss durchsuchten sie laut Polizei die Lokalität nach Wertgegenständen. Die Unbekannten flüchteten schließlich ohne Diebesgut. Möglicherweise wurden sie bei der Tatbegehung gestört. Der Sachschaden wird auf mehrere hundert Euro geschätzt. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen übernommen. Tatzeugen, die Verdächtiges im Umfeld des Restaurants wahrgenommen haben, werden gebeten, sich unter Telefon 05221/8880 bei der Polizei zu melden.



Entlang von Werre und Weser haben zum Jahreswechsel 1925/1926 weite Gebiete unter Wasser gestanden. Hier ist das Ausmaß der Überflutung in Bad Oeynhausen zu sehen. Quelle: Stadtarchiv Bad Oeynhausen/Foto: Wilhelm Langer

Zum Jahreswechsel 1925/1926 haben Überflutungen die Menschen in Löhne, Bad Oeynhausen, Vlotho und Umgebung auf Trab gehalten

Wenn Werre und Weser über die Ufer treten

Von Malte Samtenschnieder

LÖHNE/BAD OEYNHAUSEN/VLOTHO (WB). Eine Jahrhundertflut war es nicht. Dennoch hat das Hochwasser in Werre und Weser zum Jahreswechsel 1925/1926 für zahlreiche Menschen in Löhne, Bad Oeynhausen, Vlotho und Umgebung zum Teil erhebliche Auswirkungen gehabt.

Details liefern Berichte aus dem Bad Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt, einem Vorgänger dieser Zeitung. Besonders ergiebig ist in diesem Zusammenhang die Silversausgabe vom 31. Dezember 1925, einem Donnerstag.

„Ein Wolkenbruch ging gestern zwischen 14.30 und 15 Uhr über unserer Gegend nieder. An vielen Stellen drang das Wasser in die Keller ein“, ist dort für Bad Oeynhausen zu lesen. Anderweitiger Schaden sei – soweit bekannt – nicht zu verzeichnen. Aber:

„Der Wasserstand der Werre hat eine seit Jahren nicht dagewesene Höhe erreicht.“ Das Club- und Bootshaus des Kanuvereins und das Haus des Kriminalwachtmeisters a. D. Fischer seien vom Lande abgeschnitten. Sturmwind habe am Vortag zudem ein Stück Balkonfassade von einem Haus an der Kaiserstraße gerissen. „Es fiel einem vorübergehenden jungen Mann auf den Kopf, so dass dieser für einige Minuten das Bewusstsein verlor.“ Er habe jedoch keinen ernstlichen Schaden erlitten, so dass er am nächsten Morgen bereits wieder seiner Arbeit nachgehen konnte.

Ernst gestaltete sich die Lage in Rehme: „Das Hochwasser der Weser ist so gestiegen, dass die ganze Rehmer Insel sowie die gegenüberliegenden Gehöfte und Weideplätze unter Wasser gesetzt worden sind“, berichtet der Anzeiger und Tageblatt kürzer ein. Zu Minden heißt es:



„Seit Dienstagmittag ist die Weser noch bedeutend gestiegen. Die Schlagde steht ganz unter Wasser. Unter der Bunten Brücke strömen die Fluten hindurch.“

„Die Weser führt außergewöhnlich starkes Hochwasser und hat weite Strecken Landes überflutet“, vermeldet die Tageszeitung am 31. Dezember 1925 zu Vlotho. Auch die Gleise der Kleinbahn ständen teilweise unter Wasser, so dass der Güterverkehr stillgelegt werden musste. „Dampfer und Frachtschiffe, die vom Hochwasser überrascht wurden, mussten in unmittelbarer Nähe der Staatsbahn ihre Anker werfen.“ Der Ankerplatz bietet nun einen ungewohnten Anblick.

Auch Gohfeld ist laut Anzeiger und Tageblatt von Wetter- und Hochwasserkapriolen betroffen. „Der Wolkenbruch am gestrigen Nachmittag hat in der Gemeinde erheblichen Schaden angerichtet“, ist zu lesen. Im Gebäude der Amtesparkasse sei das Wasser in die Keller eingedrungen und habe sie bis zur Straßenhöhe überflutet. Die Dampfheizungsanlage sei zerstört worden. „Beamte und Angestellte der Sparkasse waren Stundenlang von der Außenwelt abgeschnitten.“ Außerdem sei ein Schuppen beim Pastorat eingestürzt.

Nicht fehlen darf der Blick nach Herford. „Das Elektrizitätswerk steht unter Wasser“, ist in der 100 Jahre alten Tageszeitungsausgabe zu lesen. Infolgedessen sei die Stadt gegenwärtig ohne elektrische Stromversorgung. Eine vermeintliche Randnotiz, die es aber sehr wohl in sich hat.

Über die weitere Entwicklung des Hochwassers im Werre- und Wesertal berichtet der Anzeiger und Tageblatt in seiner Ausgabe vom 4. Januar 1926, einem Montag. „Das Hochwasser fällt“ ist in gefetteten Lettern über einer Zusammenfassung der Ereignisse vom Jahreswechsel 1925/1926 zu lesen.

Die frohe Botschaft wird aber im Hinblick auf Rehme sogleich eingeschränkt. Denn das Hochwasser könne dort noch nicht als beseitigt angesehen werden. Nach einem Auf und Ab sei die Weser erneut angestiegen, „so dass das Gelände bis zur Porta ein unüberschbares Meer bildet“. Ein Weserdampfer, der vom Hochwasser überrascht worden sei, sei im Flussbett der

werden und größeren Schäden zu verhindern. Ein weiterer Absatz widmet sich heimischen Jägern. Sie betrachten mit Sorge das Schicksal von Hasen, von denen viele den Tod durch Ertrinken gefunden hätten: Ihr „Inselschen“ sei überflutet worden.

„Groß sind die Schäden, die das ganze weite Gebiet betroffen haben“, resümiert die Tageszeitung in ihrer ersten Ausgabe 1926. Nicht so erheblich betroffen seien Wiesen und Viehweiden, wohl aber die Felder: „Die Wintersaat muss als verloren gelten.“ Das sogenannte Oberwasser habe alle Nährstoffe aus dem Boden gesaugt. Durchwässerte Düngerhaufen seien wertlos. Von der weiteren Witte rung werde es abhängen, ob eingelagerte Kartoffeln und Rüben vor dem Verfaulen geschützt werden könnten.

Den Höchststand des Werre-Hochwassers vor 100 Jahren am Pegel Vlotho gab es laut Anzeiger und Tageblatt am 2. Januar, 14.30 Uhr, mit 7,04 Metern. (Bei einem Hochwasser 1909 habe er 7,62 Meter betragen.) Zur Einordnung aus heutiger Sicht: Beim Weihnachtshochwasser 2023 wurden am Pegel Vlotho 6,80 Meter erreicht.

Dass sich die Fluten vor 100 Jahren um einiges gravierender auf das Einzugsgebiet von Werre und Weser ausgewirkt haben als heute, kann nicht überraschen. Denn ein ausgelöschtes Zusammenspiel unterschiedlicher Maßnahmen zum Hochwasserschutz – dazu gehört insbesondere auch das Hochwasser-Rückhaltebecken in Löhne – wurde seither stetig perfektioniert. Und die Bemühungen gehen weiter: Bestes Beispiel ist die naturnahe Umgestaltung der Werre zwischen Löhne und Bad Oeynhausen.

Besonders die Landwirtschaft ist von Flutfolgen betroffen.

mitt dem Verderben preisgegeben.“ Der Fährdienst in Rehme und in Fössen sei eingestellt worden.

Ganz lapidar vermeldet der Anzeiger und Tageblatt: „Die Keller- und Maschinenräume des Bad Oeynhausener Wasserverkes haben Wasser geschluckt.“ Mit Hilfe einer Feuerwehrspritze habe man versucht, des Wassers Herr zu



Diese Aufnahme dokumentiert weitläufige Überflutungen zum Jahreswechsel 1925/1926 an der Mündung der Werre in die Weser im Bad Oeynhausener Stadtteil Rehme. Quelle: Stadtarchiv Bad Oeynhausen/Foto: Wilhelm Langer

Anhand dieser Aufnahme lassen sich die gravierenden Schäden für die Landwirtschaft erahnen. Quelle: Stadtarchiv Bad Oeynhausen/Foto: Wilhelm Langer